

Praktikumsbericht

Chirapaq, Zentrum für Indigene Kulturen Perus
Abteilungen Management und Projektkoordination


Betreuer Miguel Calisaya





Bsc. Sozial- und Kulturanthropologie 90 LP
Bsc. Politikwissenschaften 60 LP

Inhalt

1 Chirapaq, Centro de Culturas Indígenas del Perú	1
2 Aufgabenbereiche.....	3
2.1 Globale Konferenz für Indigene Frauen	3
2.2 Projektkoordination	3
2.3 Fundraising	3
2.4 Feldarbeit	3
2.5 Sonstiges	4
3 Reflexionen	5

1 Chirapaq, Centro de Culturas Indígenas del Perú

Chirapaq, Zentrum für Indigene Kulturen Perus, ist ein indigener Verein, der sich seit mehr als 25 Jahren für die Stärkung der kulturellen Identität, die Anerkennung und Ausübung der Rechte indigener Völker einsetzt, besonders im Hinblick auf indigene Kinder, Jugend und Frauen. Der Hauptsitz befindet sich in Lima; ein weiteres Büro liegt in Ayacucho, das die Fokusregion der Projekte darstellt.

Zurzeit arbeiten 21 Personen bei Chirapaq, Professionelle und Aktivist*innen aus verschiedenen Bereichen, mit der Vision in Zusammenarbeit mit indigenen Organisationen eine demokratische und inklusive Gesellschaft aufzubauen, die ihre indigenen Wurzeln anerkennt und mit ihrem plurikulturellen und mehrsprachigen Charakter bereichert.

Chirapaq gibt in Zusammenarbeit mit der indigenen Bewegung Impulse zur Ausbildung und Selbstorganisation und nimmt an nationaler und globaler Politik teil, um die kulturelle Identität und die Ausübung der individuellen und kollektiven Rechte der indigenen Gruppen zu erreichen. Dazu wird die Bildung indigener Anführer*innen gestärkt, damit sie die kommunale Kommunikation fördern und in nationalen und globalen Diskussionsräumen (z.B. United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues) aktiv sein können. Weitere Initiativen liegen im Bereich der Nahrungssicherheit, Förderung traditionellen Wissens und Klimawandel.

Die Bereiche sind auf fünf Programme verteilt, die die thematischen Leitlinien der Projekte definieren.

Das Programm Indigene Frau (Programa Mujer Indígena) realisiert Projekte, die die integrale Entwicklung indigener Frauen fördern. Dazu gehört die Ausbildung zur Entwicklung und Erarbeitung von sozialen, ökonomischen und politischen Projekten und Programmen, die selbst durchgeführt werden oder an die offiziellen Verwaltungs- und Regierungsmechanismen weitergegeben werden.

Im Bereich des Programmes Nahrungssicherheit- und souveränität (Programa Soberanía y Seguridad Alimentaria) wird die Möglichkeit der Ausübung des Rechts auf Nahrung gefördert, mit einem besonderen Fokus auf die Reduzierung der Unterernährung von Kleinkindern. Dazu wird die Aufnahme nativer Produkte in den familiären Speiseplan unterstützt und die nachhaltige und traditionelle landwirtschaftliche Produktion gefördert. Dabei spielen auch die Anerkennung von Landrechten und die Linderung der Auswirkungen des Klimawandels eine Rolle.

Das Programm Ñoqanchik, Entwicklung von indigenen Kindern und Jugendlichen (Programa Ñoqanchiq, desarrollo de niños, niñas, adolescentes y jóvenes indígenas) fördert die Wiedergewinnung der kulturellen Identität von indigenen Kindern und Jugendlichen, um zur Entwicklung einer inklusiven, interkulturellen und qualitativen Bildungspolitik beizutragen, die die Sprache, Kultur und das Wissen indigener Gruppen anerkennt.

Das Programm indigene Aktion, Kultur und Politik (Programa incidencia, cultura y política indígena) strebt nach der Beeinflussung der öffentlichen Politik, um dieser einen interkulturellen und auf Rechten basierenden Fokus zu geben und damit die Teilhabe der indigenen Gruppen an ihrer Formulierung, Anwendung und Evaluation zu sichern.

Indigene Kommunikation schließlich (Programa de Comunicación Indígena) unterstützt den Aufbau eines Systems indigener Kommunikation in Peru, das Ideen und Vorschläge der indigenen Gemeinden formuliert und fokussiert. Dazu werden indigene Kommunikator*innen ausgebildet und Radiostationen eingerichtet. Weiterhin wird ein respektvoller Umgang mit Bildern der indigenen Kultur in den Massenmedien gefordert.

Der Verein kooperiert dabei mit Geberinstitutionen, wozu unter anderem Brot für die Welt und die Ford-Foundation zählen. Von den Projekten profitieren verschiedene Gemeinden, besonders Frauen, Kinder und Jugendliche in den Bundesländern Ayacucho, Loreto und Cerro de Pasco.

Die NGO-Landschaft in Peru war ursprünglich weit gefächert, doch durch gestrichene Fördermaßnahmen der Regierung hat ihre Zahl während der letzten Jahre stark abgenommen. Chirapaq konnte durch sein starkes politisches Engagement und ausgebaute Beziehungen im internationalen Kontext der indigenen Frauenrechte seine Position behalten.

Ich hatte die Möglichkeit in die meisten Bereiche des Vereins hineinzuschauen. Das führte von administrativen und organisatorischen Aufgaben, über Assistenz der Projektkoordination, Projektdesign, Fundraising, Assistenz der Direktion bis hin zu praktischer Feldarbeit. Meine Erfahrungen werde ich im Folgenden weiter ausführen.

2 Aufgabenbereiche

2.1 Globale Konferenz für Indigene Frauen

Meine Praktikumszeit begann mit einer großen Herausforderung. Vier Wochen nach meiner Ankunft fand in Lima eine vorbereitende Konferenz für die in diesem Jahr stattfindende UN-Konferenz zu indigenen Rechten statt, die zu einem großen Teil von Chirapaq vorbereitet und durchgeführt wurde. Indigene Frauen aus aller Welt kamen in Lima zusammen, um ihre Forderungen zusammenzutragen und ein „Statementpapier“ zu verfassen. Ich war für den kulturellen Teil verantwortlich und bereitete dazu mit Unterstützung der administrativen Abteilung ein Kurzfilmprogramm, eine kleine Kunsthandwerksmesse und den Bereich der Publikationen Chirapaqs vor. Weiterhin lag die Organisation der Simultanübersetzung in meinem Aufgabenbereich.

2.2 Projektkoordination

Mein ursprünglich vorgesehenes Aufgabengebiet lag im Bereich der Projektkoordination, wo ich nach der Konferenz dem Verantwortlichen zuarbeitete. Die Aufgaben hier bewegten sich zwischen der Aktualisierung von Projektplänen und Evaluationsformen, der Revision und Überarbeitung von Projektberichten und externen Projektevaluierungen. Im Lauf der Zeit konnte ich jedoch auch in andere Bereiche Einsicht gewinnen, die ich im Folgenden erwähne.

2.3 Fundraising

Eine für mich besonders spannende Aufgabe lag in der Dokumentation des Fundraisings und der Erarbeitung eines neuen Fundraising-Plans. Bei Chirapaq ist niemand direkt dafür verantwortlich und Projektanträge kommen oft zu kurz. So half ich bei der Suche nach neuen finanziellen Quellen, erarbeitete für ein Teilprojekt ein Online-Fundraising und half einer neu eingestellten Kollegin bei der Formulierung von Projektanträgen an nationale und internationale Geber.

2.4 Feldarbeit

Ein Ausgleich zur Büroarbeit stellte der Einsatz in einem der Projekte dar. In einem Zeitraum von drei Wochen half ich bei den Workshops zu den Themen Familienplanung und Nahrungsmittelsicherheit in Vilcashuaman, Ayacucho und assistierte bei den Familienbesuchen

zur Beobachtung der Gesundheit von Kleinkindern der Familien, die an den Projekten Chirapaqs teilnehmen.

2.5 Sonstiges

Ein kleiner und unregelmäßiger Aufgabenbereich bestand in der Vorbereitung und Durchsicht von Dokumenten für die Direktion, Übersetzungen aus und ins Englische und der Organisation eines Treffens mit einer Studierendengruppe.

Ich habe durch dieses Praktikum viele neue Kompetenzen erworben, doch auch meine damals bisherig erlangten Kenntnisse durch mein Studium und durch meine vorherigen Auslandserfahrungen halfen mir bei der Bewältigung meiner Aufgaben.

So hatte ich bereits während eines Freiwilligendienstes in Ecuador Spanisch erlernt und ebenso einen Teil der lateinamerikanischen Umgangsformen. Außerdem hatte ich eine Idee von der indigenen Bewegung gewonnen, die ähnlich, jedoch fokussierter in Ecuador agiert. Kompetenzen im Bereich des Fundraisings und der Organisation von Events hatte ich bereits durch mein Engagement im gemeinnützigen Verein „Zugvögel, interkultureller Süd-Nord-Austausch e.V.“ erworben, in dem ich von 2012 bis 2013 im Vorstand für die Organisation des Freiwilligenprogrammes zuständig war und im Rahmen der Tätigkeiten der Regionalgruppe in Berlin immer wieder Aktionen zum Fundraising mit organisierte und durchführte.

Mein bisheriges Anthropologiestudium hatte mich insofern auf das Praktikum vorbereitet, dass ich durch die Fähigkeit verschiedene Perspektiven auf eine Situation einnehmen zu können und objektiv zu versuchen, ein Problem zu analysieren, in der Lage war, problemlösungsorientiertes Denken und Analysieren anzuwenden. Damit konnte ich Chirapaq besonders in Evaluationssitzungen zur Arbeit des Teams unterstützen und bei der Formulierung der Projektanträge eine Orientierung an den Anforderungen der Geber einbinden.

Punktuell half mir auch die bisher erworbene Sprachkompetenz des Quechua, der Sprache der indigenen Bevölkerung des Andenraums, um bei der Feldarbeit in Vilcashuaman einen besseren Zugang zu den Teilnehmer*innen zu erlangen.

Der Zeitraum von drei Wochen war leider zu gering um nennenswerte weitere Sprachkompetenzen zu erreichen, doch erlernte ich durch meine anderen Aufgabenbereiche einiges dazu, das mir auch bei der Orientierung im Berufsleben weiterhelfen wird.

3 Reflexionen

Die Bewerbung für dieses Praktikum war eine Initiativbewerbung. Nach zwei Jahren Theorie hatte ich das Bedürfnis die praktischen Anwendungsmöglichkeiten meines Studienfaches zu erfahren und entschied mich, statt eines geplanten Auslandssemesters, für sechs Monate in Peru. Ich wollte meine dürftigen Quechua-Kenntnisse ausweiten und gerne wieder in den Andenraum, daher erschien mir Peru eine gute Wahl. Auf Chirapaq bin ich durch eine meiner Dozent*innen gekommen. Sie hatte mir die Institution empfohlen, nachdem ich sie als Peruexpertin um Informationen gebeten hatte.

Meine Bewerbung erfolgte per E-Mail an das Sekretariat des Vereins. Und nach einigen Schriftwechseln und gegenseitigen Fragen war mir der Platz sicher. Spezielle Erwartungen hatte ich erstmal kaum welche. Mir war es wichtig, mich ein wenig von der theoretischen Arbeit der Universität zu entfernen und Verantwortung zu übernehmen.

Diese Verantwortung bekam ich in der ersten Woche meines Praktikums mit den verschiedenen Aufgabenbereichen für die Konferenz indigener Frauen gleich übertragen. So konnte ich mich sofort in die Arbeit stürzen und bekam das Gefühl, sinnvolle und notwendige Arbeit zu leisten. Der erste Monat war somit zwar mit sehr vielen Aufgaben gefüllt, doch das Ergebnis am Ende zu sehen- eine gut funktionierende Konferenz mit einem gut besuchten kulturellen Bereich- kompensierte alle Anstrengungen. Auch die Größe der indigenen Bewegung zu begreifen und die vielen starken und beeindruckenden Persönlichkeiten zu erleben, die für die Rechte ihrer indigenen Gruppen eintreten, war für mich eine tolle und inspirierende Erfahrung.

Der Monat in der Folge war ein kleiner Rückschlag, denn es kam viel Büroarbeit voller Überarbeitung von Excel-Tabellen und Berichten auf mich zu. Nach vier Wochen bat ich um ein Treffen mit meinem Praktikumsberater, der Direktorin und der Verwaltung des Vereins, um meine Aufgaben neu zu definieren, da ich auf diese Art und Weise nicht den Rest der Zeit verbringen wollte.

Meine Kollegen reagierten sehr hilfsbereit und trugen mir den Bereich des Fundraising auf, der mich vor neue Herausforderungen stellte, mir aber gleichzeitig auch nochmal den Verein näher brachte. Schließlich musste ich soviel über ihn wissen wie möglich, um die Interessen passend und hilfreich bei den Projektanträgen vortragen zu können.

Die nahm nun, neben der Vorbereitung einer Datenbank für die Projektkoordination, den Hauptteil meiner Zeit ein und wurde besonders spannend, als eine neue Kollegin eingestellt

wurde, die einen Programmbereich umstrukturieren sollte und für neue Projektideen verantwortlich war. Gemeinsam erstellten wir Anfragen und Anträge, wobei ich besonders von der Fähigkeit der objektiven Analyse profitierte und die Anträge geberorientiert fokussieren konnte.

Weitere Ideen gab mir ein kurzer Feldaufenthalt, der bei dem Zwischenevaluationsgespräch geplant worden war. So assistierte ich einer Kollegin drei Wochen lang bei der Durchführung von Workshops in der Region Vilcashuaman und kam nun auch endlich mit den eigentlichen Menschen, an die Chirapaqs Arbeit gerichtet ist, in Kontakt. Die Erfahrung war sehr inspirierend und ich verstand immer mehr, worum es bei der Arbeit Chirapaqs eigentlich geht und warum diese so wichtig ist. Besonders nämlich, dass es bei der sogenannten „Entwicklungszusammenarbeit“ essentiell ist, lediglich Impulse zu geben, aus denen partizipativ eigene Ideen und Formen der Durchsetzung entstehen können. Projekte, die sich aus eigener Initiative herausbilden und mit dem Wissen der Betroffenen, werden sich eher angeeignet, als von außen implementierte Unternehmungen.

Im Bereich des Fundraisings brachte mir der Feldaufenthalt viele neue Ideen, die Projekte umfassen könnten und die die Menschen vor Ort beschäftigten. Und sie brachte mir die Inspiration, auch meine Bachelorarbeit hier schreiben zu können, was nun tatsächlich der Fall ist.

Eine weitere spannende Aktivität war die Organisation eines Treffens zwischen Chirapaq und einer Gruppe niederländischer Wirtschaftsstudent*innen, die eine Projektarbeit in Peru durchführten. Das Treffen gab der Studierendengruppe neue Einsichten in den sozialen Part ihrer Arbeit und beleuchtete das Konfliktfeld wirtschaftliche Entwicklung vs. Erhalt von Traditionen und indigener Kosmovision. Dieses Zusammenkommen machte mir anschaulich deutlich, wie wichtig heutzutage ein interdisziplinäres Arbeiten ist, um Konflikte und Nachteile für bestimmte Gruppen zu vermeiden, die sonst gar nicht betrachtet worden wären.

Chirapaq hat mir während meiner Zeit in ihrer Institution eine familiäre Atmosphäre bereitet, in der ich mich willkommen und respektiert gefühlt habe. Sie trugen mir viel Verantwortung auf, aber ließen mich mit diesen nicht allein und ich konnte auf die Hilfe meiner Kolleginnen zählen. Zwischenzeitlich gab es aber auch Momente, in denen ich das Gefühl hatte, nicht helfen zu können und überflüssig zu sein. Aber mit Gesprächen und Eigeninitiative haben sich diese Momente auch immer wieder aufgelöst. In anderen Momenten fühlte ich mich wie von allen Seiten mit Arbeit überhäuft. In der finalen Feedbackrunde hatte ich die Möglichkeit diese Probleme anzusprechen und es wurde beschlossen, in der Zukunft die Aufgabenbereiche der

Praktikant*innen am Anfang ihrer Zeit mit allen Projektkoordinatoren gemeinsam abzustecken und einen Arbeitsplan zu erstellen, um diesem Problem vorzubeugen.

Zusammenfassend kann ich schließen, dass das Praktikum bei Chirapaq eine sehr vielseitige Erfahrung war, die mir einen guten Einblick in eine mögliche Art der NGO-Arbeit gab. Auch die weniger spannenden Momente haben mir genützt. So habe ich während der Arbeit für die Projektkoordination sehr viel über Projektdesign, -monitoring und -evaluation gelernt, was mir im Berufsleben- sollte ich den Weg der Projektarbeit einschlagen- sicher weiterhelfen wird.

Je nachdem in welcher Position man sich in einer solchen Institution befindet, ist der Berufsalltag sehr facettenreich und spannend und ist eine gute Abwechslung aus theoretischer und praktischer Arbeit, aus Arbeit im professionellen Team und direktem Austausch mit den eigentlichen Zielgruppen.

Anderen Studierenden der Fächer Anthropologie, Soziologie, Politikwissenschaften oder Pädagogik, aber auch Geografie oder Landwirtschaft kann ich ein Praktikum bei Chirapaq sehr empfehlen, wenn sie sich für indigene Bewegungen, Frauenrechte, Arbeit im alternativen entwicklungspolitischen Bereich und kulturelle Identität interessieren. Man sollte bereit sein, selbstständig und mit Verantwortung zu arbeiten. Um Chirapaq gut unterstützen zu können, bietet sich ein Forschungspraktikum an, das mit dem Verfassen einer Bachelor- oder Masterarbeit verknüpft werden kann.